

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Abonnementspreis pro Quartal 75 Pf.  
Postzeitungsnummer 1621 a.  
Vorstände und Vertrauensleute der Gewerkschaften erhalten das Blatt gratis.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Markstraße Nr. 15, II.  
Hamburg 6.

### Jahresberichte örtlicher Gewerkschaftskartelle für 1897-1898.

#### Jena.

Der Bericht beginnt mit einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Kartells und der örtlichen Arbeiterbewegung. Bereits im Anfange dieses Jahrzehnts bestanden die Organisationen der Buchdrucker, Metallarbeiter, Tischler, Schneider und Schuhmacher, in denen sich durch den gegenseitigen Verkehr und die bei verschiedenen Tagesfragen zum Ausdruck kommende Gemeinschaftlichkeit der Interessen der Wunsch nach einer engeren Verbindung regte. Anlässlich der Maiseier im Jahre 1892 tauschten die einzelnen Mitglieder ihre Ansichten darüber aus und kamen schließlich dahin überein, mit der Gründung eines Kartells unzeräuglich an's Werk zu gehen.

Mit Genugthuung kann heute konstatiert werden, daß das Kartell seit jener Zeit ununterbrochen und unermüdblich auf gewerkschaftlichem Gebiete Agitation betrieben hat. Daß der Erfolg nicht ausgeblieben ist, beweist, daß das Kartell bereits im Jahre 1896 berichten konnte, daß sich demselben ferner die Organisationen der Zimmerer, Maler, Buchbinder, Lithographen und Stein drucker, Glaser und die zur Zeit noch lokalorganisirten Zimmerer, also neun zentralisirte Gewerkschaftsorganisationen und eine Lokalorganisation, zu gemeinsamer Arbeit angeschlossen hatten.

Das Gewerkschaftskartell hatte es sich zur Aufgabe gestellt, durch Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen, in denen Vorträge über Zeit- und Streitfragen die Tagesordnung bildeten, auf die geistige Fortbildung der Gewerkschaftsmitglieder bedacht zu sein und sie im wirtschaftlichen Kampfe zu schulen.

Um diesen Aufgaben nun aber gerecht werden zu können, erschien es nothwendig, Bestimmungen zu treffen, die dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften zu gleichmäßigen Leistungen heranzuziehen; diese wurden auf 2 M pro Mitglied und Quartal festgesetzt.

Schon von jeher war eines der größten Hindernisse für die Fortentwicklung der Gewerkschaften der Mangel an geeigneten Versammlungslokalen. Diesem Mangel zu begegnen, kam man schließlich auf den Gedanken, ein eigenes Gewerkschaftshaus zu errichten. Um dieses Projekt in die Wege zu leiten, wurde nach vorausgegangener Diskussion in den einzelnen Gewerkschaften die Gründung eines

sogenannten Hausbaufonds beschlossen, zu welchem von den beteiligten Organisationen zeitweise nach den vorhandenen finanziellen Mitteln beigetragen wurde.

Damit hatten die bestehenden Organisationen aber immer noch kein Unterkommen. Um dieses zu beschaffen, wurde auf vielseitige Anregung ein auf gesellschaftlicher Basis stehender „Verein Solidarität“ gegründet, der die Beschaffung eines geeigneten Lokals zum Zwecke hatte. Dieses Vorhaben wurde dadurch gesichert, daß ein im Vordergrunde der örtlichen Bewegung stehender Genosse sein Hausgrundstück in Wenigenjena zur Verfügung stellte, welches entsprechend umgebaut wurde.

Im Berichtsjahre selbst war es vor allen Dingen nothwendig, ein neues Reglement aufzustellen, welches sowohl die Aufgaben des Kartells, als auch das Verhältniß und die Pflichten der Verbände zu regeln hatte. Das ist nun geschehen.

Ueber den bereits erwähnten Hausbaufonds waren ebenfalls keine Bestimmungen vorhanden, die für eine ordnungsgemäße Führung und Verwaltung desselben hätten maßgebend sein können. Auch hierin wurde Wandel geschaffen und gelangten in der kombinierten Gewerkschaftsversammlung am 6. Dezember 1897 diesbezügliche Bestimmungen zur Annahme. Daß die Ansammlung dieses Fonds gute Fortschritte gemacht hat, geht daraus hervor, daß derselbe am Schluß des Jahres 1891 M. 66,37 betrug, während er am Anfang des laufenden Jahres eine Höhe von M. 1096,88 erreicht hatte.

Die agitatorische Thätigkeit des Kartells war in erster Linie auf die Neugründung von Organisationen gerichtet. So sind wiederholt Anstrengungen zur Organisirung der Bäckereiarbeiter, der Arbeiter in der Nahrungsmittelbranche, der Handelshilfsarbeiter, der Barbier und Friseur und schließlich auch der Glas- und Hüttenarbeiter gemacht worden. Doch ist es leider bei Versuchen geblieben. Die Arbeiter dieser Berufe waren nicht zur Organisation zu bewegen.

Mehr Glück hatte das Kartell mit den Maurern und den Bau-, Erd- und Hilfsarbeitern, die sich unter Mithilfe des Kartellvorstandes koalirte und günstig weiter entwickelt haben. Auf die Intervention des Gewerkschaftskartells hin wurde auch eine Agitation eingeleitet zur Gründung einer die Optiker und Mechaniker umfassenden Sektion zum

Deutschen Metallarbeiterverband. Auch hier sind die Erwartungen mit der Zeit gerechtfertigt worden. Die bereits früher bestandenen, unter der Ungunst der Verhältnisse aber mehrfach herabgedrückten Organisationen der Schuhmacher und der Steinmeger wurden gleichfalls wieder zu einer besseren Existenz gebracht. Die im Zimmergewerbe bestehenden beiden Organisationen, Zimmerergenossenschaft und Zimmererverband, konnten nach längeren Bemühungen miteinander verschmolzen werden. Durch Beschluß löste sich die Zimmerergenossenschaft auf und die übergroße Mehrzahl der Mitglieder trat dem Verbands bei.

Auch an der Protestbewegung gegen die Koalitionsrechtsverletzung nahm auf Veranlassung des Kartells die Arbeiterschaft Jenas lebhaften Antheil. Es wurde nicht nur eine Protestversammlung abgehalten, sondern auch das Flugblatt der Generalkommission in 2000 Exemplaren verbreitet.

Auch die Wohnungsfrage, die auch in Jena eine Kalamität bildet, gelangte mehrfach zur Erörterung. Um Diesem zu begegnen, wurde von bürgerlicher Seite die Gründung einer Baugenossenschaft angeregt, die zum Zweck hat die Beschaffung von gesunden und billigen Wohnungen an die Genossen. Viele Mitglieder der Gewerkschaften sind dieser Genossenschaft beigetreten, fünf wurden sogar in den Aufsichtsrath derselben gewählt.

Der mehrfach vorhandenen Antipathie gegen die Ortskrankenkasse wurde damit begegnet, daß in mehreren Versammlungen das Wesen und die Einrichtungen derselben diskutiert wurden. Um aber von Seiten der organisirten Arbeiter mehr Einfluß auf dieselbe zu gewinnen, wurde beschlossen, sich an den im Berichtsjahre stattgefundenen Arbeitnehmervertreterwahlen zu betheiligen. Dies ist geschehen und ging auch die vom Kartell aufgestellte Kandidatenliste glatt durch. Die Erfolge dieser Betheiligung sind denn auch nicht ausgeblieben.

Um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich in allen Rechtslagen Rath und Auskunft holen zu können, wurden zwei öffentliche Auskunftsstellen eingerichtet, die aber nach dem Bericht hauptsächlich nur von unorganisirten Arbeitern benutzt werden.

Auf Beschluß des Kartells wurde bei dem Gemeindevorstand von Jena folgende Abänderung des „Ortsstatuts über die Errichtung eines Gewerbegerichts in Jena“ beantragt:

1. „Für das Gewerbegericht nicht bloß vier, sondern acht Weisiger zu berufen; 2. § 6 des Statuts (Besetzung betr.) möge bei allen Gewerbegerichtsitzungen eine Besetzung von fünf (statt wie bisher drei) Weisigern zulassen; 3. auf Antrag eines Theiles der klägerischen Parteien einen Einspruch gegen ein nicht zu seiner Befriedigung ausgefallenes Urtheil des nach § 6 des Statuts amtierenden Gewerbegerichts in der Form zu ermöglichen, daß über denselben Fall das Gewerbegericht in seiner vollständigen Zusammensetzung (sämmliche Weisiger) entscheiden kann.“

Dieses Gesuch wurde jedoch abgelehnt, mit der Begründung, daß eine Aenderung in der gewünschten Form mit den reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht in Einklang zu bringen sei.

Auch bei der Gemeindebehörde in Jena wurde der Antrag auf Errichtung eines ständigen Gewerbegerichts gestellt, was Erfolg hatte, daß die Errichtung desselben nach eines diesbezüglichen Ortsstatuts für den 1. 1899 in sicherer Aussicht steht.

Lohnbewegungen fanden im Jahre nur im Baugewerbe statt. Den Anführern im März l. J. die Maler. In diesem Kampfe auch nicht alle Forderungen der Arbeiter errungen wurden, so fand derselbe nach 14tägiger Dauer einen für die Arbeiter friedigenden Abschluß.

Hierauf folgten die Maurer und Zimmerer, denen es ebenfalls gelang, die größten Mißstände zu beseitigen. Alle diese Errungenschaften wesentlich auf das Eingreifen des Gewerkschaftskartells zurückzuführen.

Von auswärtigen Lohnbewegungen sind nur das Kartell, soweit es die zu solchen Zwecken verwendeten Mittel und die Ergebnisse der Sammlungen erlaubten, folgende unterstützt worden: Welfer Schuhmacher M. 9, Hamburger Hafenaarbeiter 826,09, deutsche Holzarbeiter 25, dänische Arbeiter 15, Diamantarbeiter Hanau 15, en Maschinenbauer 158,51. Summa M. 1048.

Mit dem Herbergswejen beschäftigte sich ebenfalls, und gelang es ihm auch bedeutende Besserungen auf diesem Gebiete herzuführen. Auch die Regelung des An nachweises wurde einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Errichtung eines Zeugnisanzeigegesetzes fand jedoch keine Sympathie, dagegen wurden die Verbände beauftragt, bessere Regelung der Berufsarbeit nachweise herzuführen.

Um auch für größere Versammlungen jedes ein Lokal zur Verfügung zu haben, wurde dem Turnverein Jena ein Vertrag bezuglich der Benutzung der Turnhalle abgeschlossen. Da der Turnverein bereits wieder zum 1. Januar den Vertrag gekündigt hat, ist zu befürchten, auch im nächsten Jahre die alte Kalamität in der Lokalfrage wieder Platz greift.

Beruf	Anzahl der zur Zeit befrist. Gehülfsen	Anzahl der Lehrlinge	Anzahl der Hilfsarbeiter	Anzahl d. Arbeiterinnen	Anzahl der Gewerkschaftsmitglieder	Arbeitszeit pro Tag	Stbn.	Lohn (niedrigster)
Buchbinder ..	17	22	—	4	8	9—12	16	
Buchdrucker ..	95	22	4	10	50	9—9½	14	
Holzarbeiter ..	133	24	38	31	29	9—11	14	
Glasler .....	33	3	3	—	34	10		
Lithographen u. Steindr..	36	6	4	6	17	9—10	16	
Maurer .....	368	34	(120)	—	175	10	17	
Bau-Hilfsarbeiter ...	120	—	—	—	35	10	14	
Maler .....	47	12	4	—	29	10		
Müller .....	19	—	—	—	15	10—18	18	
Schneider ...	61	7	—	—	27	9—16	12	
Schuhmacher ..	27	8	—	—	10	12	10	
Steinmeger ..	14	2	—	—	11	10	19	
Zimmerer ...	191	30	2	—	77	10	16	



Benigenjena eines selbst- was den Er- en nach Erlaß den 1. Januar

im Verichts- Den Anfang r. Wenn in derungen der derjelbe doch Arbeiter be-

Zimmerer, en Mißstände schaften find gewerkschafts-

en find vom eken vorhan- Sammlungen en: Weißen- Hafenarbeiter nische Metall- 15, englische . 1048,60.

igte sich das um auch, be- biete herbei- es Arbeits- Erörterung es Zentral- Sympathie, auftragt, eine umeiße herbei-

gen jederzeit wurde mit g bezüglich n. Da aber Januar 1899 ürchten, daß mität in der

pro Tag	Lohn (niedrigster und höchster Lohn bei Voll- und Teilarbeit)
bn.	M.
-12	16-25
-9½	14-30
-11	14-22
0	21
-10	16-30
0	17-23
0	14-16
0	18
-18	18-25
-16	12-20
2	10-18
0	19-24
0	16-18

Da in letzter Zeit mehrfach Klagen über mißliche Zustände in gewerblichen Betrieben laut wurden, hat sich das Kartell bereit erklärt, fortlaufend solche Berichte entgegen zu nehmen und dem Fabrikinspektor zur Kenntniß zu bringen.

Die Gewerkschaften sind korporatives Mitglied des „Lesehallen-Vereins“ und haben als solches die Verpflichtung, einen jährlichen Beitrag von M. 30 zu leisten. Mit der Lesehalle ist auch eine Bibliothek verbunden, die von den Gewerkschaftsmitgliedern ebenfalls fleißig in Anspruch genommen wird.

Nach einer im März 1898 aufgestellten Er-

mittlung gehörten dem Kartell 14 Gewerkschaften mit insgesamt 632 Mitgliedern an. Der Mitgliederstand der einzelnen Gewerkschaften war zu dieser Zeit folgender: Maurer 180, Metallarbeiter 81, Zimmerer 70, Bau-, Erd- und Hilfsarbeiter 60, Buchdrucker 50, Holzarbeiter 40, Glaser 36, Maler 31, Schneider 25, Lithographen und Stein-drucker 17, Müller 14, Schuhmacher 10, Stein-megen 10, Buchbinder 8.

Das Ergebnis einer am 9. Februar d. J. auf- genommenen Statistik über die Lohn- und Arbeits- verhältnisse zeigt die auf vorhergehender Seite befindliche Tabelle.

## Kongresse und Generalversammlungen.

### Zweite Generalversammlung des Verbandes der Stuckateure, Gipser und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Halle a. d. S., 21. bis 23. Nov. 1898.

An den Beratungen nahmen Theil 21 Dele- girte. Auf der Tagesordnung steht außer dem Geschäftsbericht des Vorstandes und Ausschusses, Situationsbericht der Delegirten, Arbeitslosen- unterstützung, Streik- und Reiseunterstützungs- reglement, Organisation und Agitation bezw. Presse, Statutenberathung, Lohn- und Akkordarbeit.

Nach dem Bericht des Vorstandes arbeiten in Deutschland zirka 9000 Stuckateure. Vor drei Jahren waren 679 derselben organisiert. Die Zahl sank im ersten Vierteljahr 1898 auf 400; dann ist fortgesetzt eine starke Zunahme zu verzeichnen gewesen, so daß jetzt rund 2500 Kollegen organisiert sind. Der Wiederbeitritt der Hamburger Gipser hat einen kräftigen Zuwachs gebracht. Auch Berlin und Süddeutschland haben gut gearbeitet. Von den 17 Filialen, die vor drei Jahren zur Zeit des ersten Verbandstages zu Kassel bestanden, gingen mehrere ein, doch bestehen jetzt 39 Zahlstellen.

In Köln a. Rh. hat sich aus Streikbrechern eine zweite Organisation gebildet, die auf Hirsch- Duncker'schem Boden steht, doch hat dieselbe bis jetzt wenig Bedeutung erlangt.

Die Mitglieder kommen nach und nach wieder zur alten Organisation zurück. Aus dem letzten Nürnberger Streik — dessen Angelegenheit zu regeln eine dreigliedrige Kommission eingesetzt wird — hat der Vorstand die Lehre gezogen, daß ein straffes Streikreglement eingeführt werden muß. Daß dieser Streik verloren ging, ist vor allen Dingen auf das in Nürnberg herrschende Lohn- system, das sogenannte Schutzsystem, nach welchem täglich der Lohn oder ein Theil desselben gezahlt wird, zurückzuführen.

Nach dem Kassenbericht beträgt der gegenwärtige Kassenbestand M. 6208,55. Die Gesamteinnahme seit dem letzten Verbandstage bis Ende Juni be- trägt M. 18830, die Ausgabe M. 14787,86.

Der nächste wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Frage der Arbeitslosenunter- stützung. In einem Referate und darauf fol- gender Diskussion erfährt diese Frage eine gründ- liche Erörterung. Von den Gegnern dieses Unter- stützungszweiges werden gegen die Einführung desselben prinzipielle Bedenken geltend gemacht. Diesen wird jedoch entgegen getreten und betont,

daß, wenn auch dieser Verbandstag die Arbeits- losenunterstützung noch nicht einführe, der nächste wird nothgedrungen der Frage wieder näher treten müssen, und dann werden sich wohl schwerlich noch prinzipielle Gegner gegen diese Unterstützung finden. Uebrigens sei die Durchführung schon heute möglich. Nach einer im Jahre 1896 aufgenommenen Statistik waren die Stuckateure im Durchschnitt 22 1/3 Tage arbeitslos. Bei einem Beitrag von 50 M pro Woche sei es sehr wohl möglich, eine Unterstützung von M. 1 pro Tag für 60 Tage, gleich 10 Wochen, zu zahlen. Seine Erledigung fand dieser Punkt mit der Annahme folgender Resolution: „Der Verbandstag erklärt, in Erwägung, daß die Frage der Arbeitslosenunterstützung für unsere Gewerk- schaft von einschneidender Bedeutung ist, dieselbe richtig zu prüfen. Zu diesem Zwecke beauftragt der Verbandstag den Verbandsvorstand, vom 1. Januar 1899 ab an sämtliche Filialen stati- stische Fragebogen zu versenden, in den kurz die Fragen zu stellen sind: Wie lange waren Sie arbeitslos und zwar: a) Infolge von Arbeits- mangel? b) Infolge von Krankheit? c) Infolge von Bitterungsverhältnissen?“

Die Aufnahme dieser Statistik soll alljährlich erfolgen.

Die Bearbeitung des gewonnenen Materials wird einer fünfgliedrigen Kommission übertragen.

Um bei den künftigen Streiks ein planmäßiges Vorgehen zu ermöglichen, wird ein Streikreglement eingeführt. Die wesentlichsten Bestimmungen des- selben sind folgende: Angriffsstreiks müssen drei Monate vor Beginn dem Vorstände angezeigt werden. Anrecht auf Unterstützung bei Streiks haben die Kollegen nur dann, wenn sie zwei Monate der Organisation als Mitglied angehören. Die Unterstützung wird dahin geregelt, daß bei Ausbruch eines Streiks die erste Woche nichts bezahlt wird, die weiteren Wochen soll jeder un- verheirathete Kollege M. 10, der verheirathete Kollege M. 12 erhalten, für jedes Kind wird M. 1 mehr pro Woche bewilligt.

Betreffs der Reiseunterstützung wird Folgendes beschlossen: Reiseunterstützung wird an jedes Mit- glied pro Kilometer in kürzester Verbindung 1 1/2 M gezahlt, wenn dasselbe dem Verbande acht Wochen angehört hat und seinen Verpflichtungen nach- gekommen ist.

Der Punkt „P r e s s e“ führt zu einer umfang- reichen Debatte.

Es liegt der Antrag vor, ein eigenes Organ zu gründen. Mit 19 gegen 2 Stimmen sprach sich der Verbandstag im Prinzip für Gründung eines eigenen Organs aus. Bei der Verwaltung des „Grundstein“ solle jedoch erst angefragt werden, wie lange die Organisation der Stuckateure darauf rechnen kann, den „Grundstein“ als Organ zu betrachten.

Ein Antrag, einen besoldeten Beamten anzustellen, wird abgelehnt, dagegen folgende Resolution angenommen: Die Anstellung eines besoldeten Beamten wird von der Nothwendigkeit, ein eigenes Organ zu gründen, abhängig gemacht. Es ist dem Beamten, der gleichzeitig die Redaktion des Blattes übernehmen muß, ein Anfangsgehalt von M. 1500 zu gewähren. Um dies Geld aufzubringen, werden die Beiträge auf 25 M pro Woche erhöht. Bis dahin erhält der Vorstand eine Vergütung von M. 12 pro Monat.

Beim Punkt „Statutenberathung“ werden wesentliche Neuerungen nicht eingeführt.

Der Punkt „Lohn- und Akkordarbeit“ findet nach einem Referat und darauf folgender Diskussion seinen Abschluß mit der Annahme folgender Resolution:

„1. In Erwägung, daß die Akkord- und Stücklohnarbeit die Ausbeutung der Arbeiter durch sich selbst bedeutet, ferner die Heruntersetzung der Arbeitspreise, das Kolonnenystem, das Schwitzsystem, sowie das Anlernen von Hülfсарbeitern begünstigt, die Arbeitslosigkeit vermehrt, das Solidaritätsgefühl unter den Arbeitern untergräbt und die gewerkschaftliche Organisation in hohem Maße schädigt, beschließt der Verbandstag: in denjenigen Filialen, in denen noch Akkord- und Stücklohn-

system vorhanden ist, innerhalb zweier Jahre nannte Systeme abzuschaffen und dafür ein regeltes Zeitlohnsystem einzuführen.“

„2. In Erwägung, daß die Lichtarbeit dem Bau die Unfallgefahr bedeutend bergweiter, daß viele Unfallverhütungsvorschriften Lichtarbeit nur gestatten, wenn die Arbeiter und Leitergänge in genügender Weise besetzt sind, so daß die Absturzgefahr nicht vorhanden ist, unsere Arbeitgeber aber die Beleuchtung der Arbeitsstätte in den meisten Fällen den Arbeitern überlassen; ferner, daß die kritifirte Lichtarbeit dazu beiträgt, die Arbeitslosigkeit im Bau zu vergrößern, beschließt der Verbandstag im Abschluß an die Resolution über Akkordarbeit die Lichtarbeit innerhalb zweier Jahre abzuschaffen sei.“

Die Wahl des Ortes, an welchem der Verband seinen Sitz hat, ergiebt Köln a. Rh. Der Ausschusses wird von Nürnberg nach Hamburg verlegt.

Das Protokoll über die stattgefundenen Verhandlungen soll in 3000 Exemplaren hergestellt und an die Mitglieder gratis vertheilt werden.

Die Besichtigung des Gewerkschaftskonkurrenz 1899 wird gutgeheißen. Der nächste Verbandstag findet in Frankfurt a. M. statt.

Ferner wird ein Antrag, dem Zentralvorstand im Höchsthalle M. 500 zur Agitation zur Verfügung zu stellen, angenommen. Diese Summe nur mit Genehmigung des Ausschusses auszusprechen werden.

Die neuen Statuten, einschließlich des Statuts und Reiseunterstützungs-Reglements, treten am 1. Januar 1899 in Kraft.

## Situationsbericht.

In Hildburghausen befinden sich seit 15 Wochen 74 Glasarbeiter, darunter viele Familienväter, im Ausstände. Der Kampf gilt nicht nur der Eringung eines menschenwürdigen Lohnes, sondern auch der Forderung einer anständigen, eines Menschen würdigen Behandlung. Welcher Art die Behandlung der Arbeiter gewesen sein muß, geht aus der Aeußerung eines der Herren Chefs hervor, daß die Arbeiter, wenn sie erst „Schnee und Eis fressen“ müßten, schon würden zahm werden. Ein Hüttenmeister versiegte sich zu der Aeußerung: „Wenn er die Kräfte hätte, würde er keine Arbeiter entlassen, aber sie hauen, daß sie die Wände hinausspringen.“

Aber auch in Köln-Nippes befinden sich die Glasarbeiter im Ausstände, und ist auch hier der Kampf ein sehr hartnäckiger.

In Hildburghausen wie in Köln-Nippes sucht das Unternehmertum, mit allen nur erdenklichen Mitteln Streikbrecher heranzuziehen. In Köln ist es in erster Linie nothwendig, daß der Streik nach diesen beiden Orten fern gehalten wird. In Hildburghausen aber ist es nothwendig, da es dem Verbandstag der Glasarbeiter in Folge der langen Dauer der Kämpfe äußerst schwer fällt, die erforderlichen Mittel zur erfolgreichen Durchführung der Kampf zu beschaffen, daß die deutsche Arbeiterschaft Scherschlein dazu beiträgt, den Glasarbeitern den Siege zu verhelfen.

Geldsendungen sind zu richten an: C. G. S. G. r. b. i. g., Berlin O, Bödeckerstr. 2.

Die Generalkommission

Quittung über die im Monat November bei der Generalkommission eingegangenen Quartalsbeiträge		
Verband der Dachdecker (2. und 3. Quartal 1898)	.....	M. 1
„ „ Bauarbeiter (4. Quartal 1897, 1. und 2. Quartal 1898)	.....	„ 50
„ „ Legilarbeiter (2. Quartal 1898)	.....	„ 6
„ „ Former (3. Quartal 1898)	.....	„ 1
„ „ Fabrikarbeiter (3. Quartal 1898)	.....	„ 5
„ „ im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter (1. Quartal 1898)	.....	„ 1
„ „ Vergolder (3. Quartal 1898)	.....	„ 2
„ „ Goldarbeiter (2., 3. und 4. Quartal 1897)	.....	„ 1

Alb. Röske, Hamburg-Gimsbüttel, Meißnerstr. 5, Haus 1, 1